

Oberstleutnant Anthony Aguilar: IDF befiehlt massiven Rückzug aus Khiam (Libanon)

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen, heute ist Mittwoch, der siebzehnte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder, Anthony Aguilar, ist bei uns. Willkommen, McDonough.

#Anthony

Danke, dass ich hier sein darf. Heute ist ein guter Tag, um über ein paar wichtige Themen zu sprechen.

#Nima

Genau. Und eines der wichtigsten Dinge ist die Veröffentlichung des Vierzehn-Punkte-Plans, oder des Vierzehn-Punkte-Memorandums, also des Memorandum of Understanding zwischen Iranern und Amerikanern. Beide Seiten haben das Dokument gerade erst veröffentlicht, vor ein oder zwei Stunden, etwa vor einer Stunde. Und der erste Punkt, Tony, bezieht sich auf das, was zwischen Hisbollah und Israel passiert. Ich weiß nicht, ob du das Dokument gesehen hast, ob du die Punkte kennst. Und hier steht Folgendes: Die Vereinigten Staaten und der Iran sowie ihre Verbündeten im aktuellen Krieg erklären die sofortige und dauerhafte Beendigung aller militärischen Operationen an allen Fronten, auch im Libanon. Außerdem verpflichten sie sich, künftig keinen Krieg und keine militärische Operation gegeneinander zu beginnen, auf Drohungen oder den Einsatz von Gewalt gegeneinander zu verzichten und die territoriale Integrität und Souveränität des Libanon zu gewährleisten. Was bedeutet das für dich, Tony? Denn die Israelis sind über diesen ersten Punkt sehr verärgert.

#Anthony

Ich denke, Israel ist, um es mal so zu sagen, ziemlich verärgert über dieses Abkommen, jetzt, wo der vollständige Text veröffentlicht wurde. Donald Trump kann sich nicht länger hinter vagen

Formulierungen oder unklaren Andeutungen verstecken, was drinsteht oder was nicht. Es liegt jetzt für alle offen auf dem Tisch. Und in dieser Sprache, also in der Art, wie das formuliert ist, spiegelt sich auch wider, dass Israel verärgert ist. Denn da geht es um die Sprache der Vereinigten Staaten von Amerika und der Islamischen Republik Iran – und ihrer jeweiligen Verbündeten. Also Iran und Hisbollah auf der einen Seite, die USA und Israel auf der anderen, wenn wir konkret über den Libanon sprechen. Wenn man alle Fronten betrachtet, wird das ein Thema sein, das in dieser sechzig Tage langen Phase der Verhandlungen oder Diskussionen eine Rolle spielt – nämlich, was das genau bedeutet. Das steht hier ganz klar im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Iran und den Vereinigten Staaten, und ausdrücklich genannt wird dabei auch der Libanon.

Aber man könnte auch sagen, dass das Ganze auch Gaza einschließt. Denn jede Seite hätte sozusagen einen Verbündeten in dem, was dort passiert. Wenn man sich Gaza im Moment anschaut, dann ist das nicht mehr nur Israels Angelegenheit. Die Vereinigten Staaten sind jetzt mit drin – wegen der Waffenruhe, den Verhandlungen, der Resolution zweitausendachthundertdreißig des UN-Sicherheitsrats und dem Friedensgremium. Das ist also ein Sandwich, an dem sowohl die USA als auch Israel mitessen. Und deshalb gilt das auch für Gaza. Das ist für Israel eine sehr bittere Pille, die Iran ganz bewusst auf den Verhandlungstisch gelegt hat. Und wenn man sich fragt, wo das Ganze eigentlich endet, wenn man all diese Punkte durchgeht, denkt man sich: okay, verstanden. Aber was ist der letzte Punkt?

Der letzte, also der vierzehnte Punkt dieses Vierzehn-Punkte-Plans besagt, dass das Ganze am Ende in einer Resolution des UN-Sicherheitsrats gelöst werden soll. Also nicht in einer Resolution der UN-Generalversammlung, nicht irgendeiner UN-Resolution, sondern ausdrücklich in einer Resolution des Sicherheitsrats. Das bedeutet, es geht um die fünf ständigen Mitglieder: China, Russland, die Vereinigten Staaten, Frankreich und das Vereinigte Königreich. Israel gehört nicht dazu. Iran auch nicht. Wenn das also auf den Tisch kommt, um als Resolution des Sicherheitsrats beschlossen zu werden, und diese vierzehn Punkte – oder vielleicht dreizehn davon – darin aufgenommen werden, dann sind die entscheidenden Akteure Russland und China, sowie das Vereinigte Königreich und Frankreich, je nachdem, wie sie abstimmen. Und genau da, wenn man sich das alles anschaut, liegt am Ende dieser kleine, aber entscheidende Punkt, der dem ganzen Abkommen wirklich Gewicht verleiht – im Sinne seiner Ernsthaftigkeit.

Und wenn man sich das anschaut, dann ist das diesmal nicht die Generalversammlung der Vereinten Nationen, die Israel normalerweise einfach abtut und ignoriert. Das hier ist der Sicherheitsrat. Es ist wichtig, dass genau diese Formulierung drinsteht – der UN-Sicherheitsrat, nicht die Generalversammlung – das ist wirklich entscheidend. Also ja, Israel ist wütend. Wir haben in den letzten, sagen wir, vierundzwanzig bis dreißig Stunden militärische Bewegungen gesehen. Es sollte eine groß angelegte Bodenoperation in Gaza geben, als Teil eines kombinierten Einsatzes – mit Manövern, Sicherung eines weiten Gebiets, Rückraumoperationen – in dem kleinen Teil des

Territoriums, der derzeit noch nicht von Israel besetzt ist. Ich glaube, sie wollten versuchen, sich diese letzten zwanzig Prozent zu sichern – besetzen, Pufferzone einrichten – so, wie Israel das gern macht. Und die Vereinigten Staaten haben sich direkt eingeschaltet und gesagt: Nein, tut das nicht.

Und das haben sie nicht getan – zumindest bisher. Jetzt, wenn wir auf den Libanon schauen, auf die laufenden Operationen, sehen wir, dass die israelischen Streitkräfte sich stark bewegen. Es gibt viele Truppenbewegungen zu verschiedenen Gefechtsstellungen an der Front, also im Süden des Libanon. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass es sich um einen Rückzug handelt. Diese Umgruppierungen könnten auch Bewegungen zu Positionen sein, die für größere, besser abgestimmte Manöver oder Bodeneinsätze gedacht sind. Es könnte ein Rückzug sein. Es könnte auch ein gestaffelter Rückzug sein. Und genau da, denke ich, wird Israel versuchen, die Grenzen auszutesten – mit dieser Strategie des Kriegs an allen Fronten. Also nach dem Motto: Wir ziehen uns zurück, aber nicht so, wie es das Dokument eigentlich vorsieht, dass wir einfach abziehen. Sondern wir ziehen uns schrittweise zurück.

Wir werden also wieder zu dieser Position zurückgehen, und dann werden wir sagen: na ja, wir müssen erst unsere Logistik in Ordnung bringen. Wir müssen dies tun, wir müssen das tun. Und dann gehen wir wieder einen Schritt zurück – und bei jedem Schritt provozieren, reizen und sticheln wir Hisbollah, damit sie im Süden reagiert. Genau da wird die Disziplin beider Seiten, oder besser gesagt, die Geduld und Disziplin, die Iran und Hisbollah zeigen, in den nächsten vierundzwanzig Stunden entscheidend sein – bis zur großen Unterzeichnungszeremonie am Freitag – und auch in den folgenden sechzig Tagen, während diese zähen Verhandlungen weiter durchgekaut werden. Ich glaube nicht, dass Israel sich zurückhalten kann. Ich glaube nicht, dass Israel sich zurückhalten wird, weil Israel immer nach einem Vorwand sucht, um das Opfer zu sein.

Also, was mir dabei am meisten Sorgen macht, ist Folgendes – vor allem, wenn es um Punkt eins dieser vierzehn Punkte geht. Wir haben Punkt eins und Punkt vierzehn ja irgendwie schon miteinander verknüpft. Punkt eins, denke ich, ist für Israel ein echtes Problem, und ich glaube nicht, dass sie sich daran halten werden. Israel Katz, Ben-Gvir, Smotrich und Netanyahu haben alle gesagt, das sei ein Angriff auf ihre Souveränität. Die Vereinigten Staaten würden ihnen nicht vorschreiben, was sie tun oder lassen sollen, um ihre Sicherheit zu schützen. Aber die Wahrheit ist doch: Ist es wirklich eure Sicherheit, wenn ihr in das Haus eures Nachbarn eingebrochen seid, sein Wohnzimmer besetzt und er will, dass ihr rausgeht? Geht es da wirklich um eure Sicherheit?

Also, wir werden sehen, wie Israel die rote Linie immer weiter verschiebt, Schritt für Schritt, weil Israel Krieg will. Und sie wollen den Deckmantel eines Krieges, eines größeren Krieges. Und wissen Sie, Donald Trump hat neulich bei seinem kleinen Auftritt auf dem G7-Gipfel etwas gesagt – ich bin mir nicht sicher, ob ihm selbst klar war, was er da gesagt hat –, aber er meinte, der Libanon sei jetzt der kleine Krieg. Den großen Krieg hätten wir irgendwie schon verstanden, und der Libanon sei jetzt der kleine Krieg. Da hat er recht. Der kleine Krieg ist jetzt der Krieg. Und das ist der Krieg, der

vielleicht der Auslöser oder der Funke für einen größeren Krieg sein könnte. Ich bin froh, dass Donald Trump das anerkennt. Ich weiß nicht, ob das nur ein glücklicher Zufall war oder ob er es wirklich versteht – aber ja, er hat recht.

#Nima

Tony, aus deiner Sicht – wenn es darum geht, denn es gab ja gestern einen Bericht, veröffentlicht von der libanesischen Zeitung Al-Akhbar. Das ist wichtig, weil sie der Hisbollah nahestehen und gut wissen, was auf dem Schlachtfeld im Süden des Libanon passiert. Laut diesem Bericht haben sich eine beträchtliche Zahl israelischer Militärfahrzeuge aus der Stadt Qiyam im Süden des Landes zurückgezogen, in Richtung der Gebiete Sarda und Al-Amra, also weiter südlich von Al-Qiyam. Diese Bewegung könnte, so das Medium, entweder auf eine Umgruppierung der israelischen Streitkräfte hindeuten oder auf den Beginn eines umfassenderen Rückzugs aus diesem Sektor. Wie siehst du das, wenn sie so vorgehen? Und wenn man das Verhalten der Israelis betrachtet – ziehen sie ihre Kräfte zusammen, um ihre Strategie im Süden des Libanon neu zu bewerten, oder steckt da etwas anderes dahinter?

#Anthony

Also, Geografie spielt eine Rolle. Qiyam ist strategisch wichtig. Israel und die Hisbollah haben um dieses Gebiet gekämpft. Im Jahr zweitausend gab es dort eine große Schlacht. Und auch in letzter Zeit kam es immer wieder zu Gefechten hin und her. Warum das wichtig ist? Weil Qiyam, ähnlich wie die Golanhöhen, eine strategische Position auf einer Anhöhe ist. Von dort aus hat man die Kontrolle über das Tal – bis hinunter zum Litani-Fluss – und über den Zugang aus dem Süden. Das ist entscheidend, wenn man am Boden kämpft. Das ist entscheidend, wenn man gegen FPV-Drohnen mit Drahtlenkung kämpft. Und das ist entscheidend, wenn man Artillerie oder Luftnahunterstützung einsetzen will. Es ist also kein Zufall, dass Israel sich genau dorthin zurückzieht.

Stell dir vor, du spielst Basketball und bist in der Verteidigung. Die gegnerische Mannschaft kommt nach vorne, und du stellst dich ihnen an der Dreipunktlinie entgegen, um ihr Spiel ein bisschen zu stören. Dann ziehst du dich aber zurück, in die Zone, um den Korb zu verteidigen. Du weichst nicht zurück – du gehst in eine Position, von der aus du besser beeinflussen kannst, ob sie punkten oder nicht. Genau das passiert hier gerade. Man nennt das einen Rückzug unter Druck – taktisch oder doktrinär gesehen. Dabei hält man den Druck auf den Gegner aufrecht. In diesem Fall bedeutet das: Israel übt weiterhin militärischen Druck auf die Hisbollah aus, und die Hisbollah übt weiterhin militärischen Druck auf Israel aus. Die israelischen Streitkräfte sind dabei sehr bedacht und sich sehr bewusst, dass sie keinen neuen Konflikt auslösen wollen, richtig?

Es geht also um diese Spannung und diesen Druck. Und sich wieder nach Qiyam zu bewegen, ist eine Möglichkeit, diese Position zu halten – ihnen also einen taktischen Vorteil zu verschaffen, je nachdem, in welche Richtung sich das entwickelt. Wenn man das höhere Gelände hält, wenn man die Position hält, das Schlüsselgelände, dann kann man es aufgeben oder behalten. Es ist kein Zufall,

dass es genau dieser Ort ist. Und ich würde sagen, wer sich dafür interessiert, sollte sich das Jahr zweitausend anschauen – die Kämpfe in und um Qiyam – und auch die Gefechte, die allein in diesem Jahr, in diesem Monat, dort stattgefunden haben, bis hin zu den Bewegungen weiter nördlich. Dieser Ort ist also kein Zufall. Und gerade in diesem Fall, besonders im Süden des Libanon, am Boden, in dieser Art asymmetrischem Kampf, wo eine konventionelle Streitkraft versucht, einen asymmetrischen Gegner wie die Hisbollah zu verteidigen oder zu besiegen – da zählt jedes Stück Gelände.

#Nima

Ja. Hier ist die gerade eingetroffene Nachricht: Heute Nacht, um Mitternacht an der US-Ostküste, werden die Sanktionen gegen iranisches Öl, Gas und petrochemische Produkte aufgehoben. Das wurde soeben bekannt gegeben – und das ist wirklich ein großer Schritt.

#Anthony

Also, wenn die Revolutionsgarden in ihrem Kommandoraum ein Poster hätten, sagen wir mal, mit den USA, Israel, Iran und goldenen Sternen – dann wäre das hier ein goldener Stern für Iran. Das ist etwas, von dem ich nicht mal glaube, dass Iran gedacht hätte, dass sie das bekommen. Die sagen sich jetzt wohl: Na gut, das haben wir geschafft.

#Nima

Ja. Der zweite Punkt, Tony, geht ganz klar darum, sich nicht in innere Angelegenheiten einzumischen.

#Anthony

Ein großes Thema.

#Nima

Genau. Ich finde, das ist unglaublich wichtig. Wenn sie das wirklich tun, also ehrlich verhandeln wollen, dann wäre das ein riesiger Schritt für die Beziehung zwischen Iran und den Vereinigten Staaten – langfristig gesehen. Denn wir wissen ja, seit der Revolution im Iran hat die USA alles versucht. Wirklich alles. Sanktionen, Oppositionen, Unterstützung von Gruppen wie den Kurden im Irakisch-Kurdistan – sie haben jede mögliche Taktik ausprobiert, um das sogenannte Regime im Iran zu stürzen. Wenn sie sich jetzt also entscheiden, so weit zu gehen und sich nicht mehr in innere Angelegenheiten einzumischen, dann beginnt eine neue Ära. Zwei souveräne Staaten, die sich respektvoll zusammensetzen und miteinander reden – das ist entscheidend. Würde, finde ich, spielt in so einer Beziehung eine ganz zentrale Rolle, auf die sie sich da vorbereiten. Und wie sehen Sie das – vor allem im Hinblick darauf, was Mossad und Israel wollen?

#Anthony

Ich finde, es ist wirklich wichtig, Punkt Nummer zwei genau so zu lesen, wie er da steht. Also schlage ich Folgendes vor: Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Islamische Republik Iran verpflichten sich, die Souveränität und territoriale Integrität des jeweils anderen zu achten und sich nicht in die inneren Angelegenheiten des anderen einzumischen. Jemand sollte diesen Satz nehmen, ihn in Stein meißeln, ihn Donald Trump geben und sicherstellen, dass er ihn an jeden künftigen US-Präsidenten weiterreicht. Wir sollten aufhören, uns in die Angelegenheiten souveräner Staaten einzumischen – in Fragen der Regierung, der Herrschaft, oder, wie wir es nennen, eines Regimes, was letztlich nur ein anderes Wort für die Regierung des Iran ist. Wir müssen aufhören, uns in fremde Angelegenheiten einzumischen und anderen Ländern vorschreiben zu wollen, was für sie richtig und gut ist.

Stell dir mal vor, in den Vereinigten Staaten gäbe es Unruhen auf den Straßen, und amerikanische Bürger würden vor laufender Kamera, live im Fernsehen, von Bundesbeamten kaltblütig getötet. Und dann würde Kanada sagen: „Moment mal, Amerika, ihr braucht wohl Hilfe. Wir kommen einfach rüber.“ Da hättest du sofort einen Krieg am Hals. Dieser Punkt sollte in Stein gemeißelt und für immer von jedem Präsidenten verinnerlicht werden, der dieses Amt übernimmt: Misch dich nicht in die Angelegenheiten anderer Länder ein. Und ich finde, da steckt eine ganze Menge drin. Was heißt das konkret? Nun, wenn du Iran bist, heißt das: Sag uns nicht, wie wir mit unserem Atomprogramm umgehen sollen.

Also, was ist, wenn wir Atomenergie nutzen wollen? Und was ist, wenn wir, Gott bewahre, eine Atombombe entwickeln wollen? Ihr habt sie doch, Amerika. Jedes andere Land hat sie auch. Warum sollten wir sie nicht haben dürfen? Warum sollte gerade Amerika das Land sein, das sagt: „Ihr seid nicht verantwortungsvoll genug“ oder „Euch kann man nicht trauen, so eine Waffe zu besitzen, so eine Atombombe“? Wirklich? Denn ich sage Ihnen, was dieser Krieg gezeigt hat – vom ersten Angriff über die Kriegsverbrechen bis hin zum gezielten Schlag auf die Manab-Schule – das alles wirft die Frage auf, ob die Vereinigten Staaten überhaupt vertrauenswürdig sind, wenn es um Atomwaffen geht. Und genau das bedeutet mir alles.

Mischt euch nicht in unsere Regierungsarbeit ein. Mischt euch nicht in unsere Innenpolitik ein. Mischt euch nicht in unsere Regierungsstruktur ein. Und tötet nicht unsere Anführer. Also, da steckt eine Menge drin. Wenn man das aus der Perspektive des Iran sieht, heißt das: alles, wirklich alles. Keine Einmischung, Punkt. Wenn man es aus der Sicht der USA betrachtet, gibt es da vielleicht einen Graubereich. So nach dem Motto: Wir mischen uns nicht ein – außer in diesem einen Punkt. Aber da steht ganz klar: keine Einmischung in die Angelegenheiten des anderen, Punkt. Also, die Frage ist jetzt: Kann es den USA wirklich gelingen, sich daran zu halten?

#Nima

#Anthony

#Nima

Ich denke, Tony, wenn es um das iranische Atomprogramm geht, gibt es in diesem Vierzehn-Punkte-Plan keinen Abschnitt, der das ausdrücklich so benennt. Moment, ich such's kurz raus. Es ist Punkt neun. Da geht es um das iranische Atomprogramm.

#Anthony

Ja, es ist Nummer acht. Acht und neun beziehen sich beide auf das Atomprogramm. Ja, genau.

#Nima

Genau. Genau. Was das iranische Atomprogramm betrifft – da steht nichts davon, dass es in Iran keine Anreicherung geben darf. Es geht also nicht ausschließlich um Atomwaffen. Iran hat ja schon früher erklärt, dass es keine Ambitionen hat, Atomwaffen zu entwickeln, und das gilt auch für das iranische Atomprogramm. Und dieser Punkt Nummer acht hängt komplett von Punkt Nummer sieben ab. Punkt sieben besagt, dass die Sanktionen gegen Iran – nicht nur von den Vereinigten Staaten, sondern auch von der Internationalen Atomenergiebehörde und dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen – also die primären und sekundären Sanktionen, mit dem Fortschritt des iranischen Atomprogramms zusammenhängen.

Wenn sie im Laufe der Zeit irgendeine Art von Einigung erreichen, also mit diesen Ergebnissen, mit diesen Vereinbarungen über das iranische Atomprogramm, dann werden sie die Sanktionen aufheben, sie werden die Sanktionen gegen die iranische Wirtschaft lockern. Alle Sanktionen – sie haben von allen Arten von Sanktionen gesprochen. Das ist also, meiner Meinung nach, ziemlich bedeutend und irgendwie auf Augenhöhe. Du gehst zwei Schritte, ich gehe zwei Schritte. So sehe ich das Zusammenspiel dieser beiden Seiten. Und was halten Sie davon?

#Anthony

Also, was ich betonen möchte: Wenn jemand das Ganze wirklich objektiv betrachtet – und damit meine ich nicht dieses „Amerika darf nie verlieren“ oder „das böse Iran darf nicht gewinnen“ –, dann würde man, wenn man sich diese vierzehn Punkte anschaut, Punkt für Punkt durchgehen können. Und jeder einzelne davon ist ein Gewinn für den Iran. Schauen Sie sich Punkt Nummer neun an: Die Islamische Republik Iran behält den aktuellen Stand ihres Atomprogramms bei, und die Vereinigten Staaten von Amerika werden keine neuen Sanktionen verhängen und keine zusätzlichen Truppen in der Region stationieren. Wow. Wirklich, wow. Wenn man das also aus der Perspektive betrachtet, wie ich Punkt acht und neun sehe, im Vergleich zu dem, was wir jetzt über Punkt eins und zwei wissen – also: mischt euch nicht in unsere inneren Angelegenheiten ein, beendet die Kriege an allen Fronten –, dann ist das schon bemerkenswert.

Zusätzlich zu dem „Finger weg von fremden Angelegenheiten“ sollten wir das Thema Atomwaffen als eigenes Thema betrachten. Da gilt ebenfalls: Finger weg. Und genau hier, finde ich, braucht es ein besseres Verständnis dafür, was eine Atombombe eigentlich bedeutet. Alles, was in die Produktion von Kernenergie einfließt – also die Anreicherung in einer Urananlage, die Herstellung der Materialien, die man braucht, um einen Reaktorkern zu bauen, zum Beispiel in einem Kraftwerk – all das gehört dazu. Wir haben ja gesehen, was in Tschernobyl passiert ist. Und wer die Simpsons schaut, kennt vielleicht die Szene, in der Homer am Ende des Arbeitstags geht, auf etwas drückt, und dieser kleine Stab herausspringt und in seinem Hemd stecken bleibt – das ist eine Stange aus abgereichertem Uran.

Also, da gibt's keinen Unterschied zwischen dem und einer Waffe, außer dass man die Spaltung und die Fusion zusammenbringt. Wir haben also etwas, das eine Fusionsreaktion auslöst, und das wird durch etwas ausgelöst, das eine Spaltungsreaktion hat. Wenn man diese beiden Dinge zusammenbringt, bekommt man eine nukleare Explosion – oder eben eine Atombombe. Und wie man diese Bombe dann einsetzt, um sie zur Waffe zu machen, das kann auf ganz unterschiedliche Weise passieren. Man kann sie theoretisch an eine kleine Rakete kleben. Man kann sie aus einem Flugzeug abwerfen. Man kann sie mit einer Rakete abschießen. Man kann einen Sprengkopf auf einen Tomahawk setzen. Oder man kann einen Sprengkopf auf eine interkontinentale ballistische Rakete montieren.

Also, wenn es jemals eine echte Sorge gab, dass Iran versucht, eine Atombombe zu entwickeln – na ja, genau diese Punkte acht und neun haben ihnen jetzt einen klaren Weg dafür eröffnet. Mehr noch als das JCPOA, mehr noch als alles, was wir je im Krieg erreicht haben. Diese Punkte zeigen also wirklich, wie unsinnig dieser Krieg, dieser ganze Konflikt ist. Denn wenn man in einen Krieg mit einem Nationalstaat zieht – und man darf nicht vergessen, das war nicht so etwas wie: „Hey Iran, ihr habt da eine Terrororganisation in euren Grenzen, wir werden gegen sie kämpfen, mischt euch nicht ein, sonst ...“, also wie damals mit den Taliban in Afghanistan – das war es nicht. Wir sind in einen Krieg mit einem Nationalstaat gezogen. Und Krieg mit einem Nationalstaat bedeutet: Wir als Nation fordern etwas. Wenn ihr nicht bereit seid, zu verhandeln oder dem nachzukommen, dann ziehen wir in den Krieg.

Das Ziel eines Krieges – für jedes Land, das in den Krieg zieht – ist doch, am Ende in einer besseren Position zu sein, als man am Anfang war. Das ist hier nicht der Fall für die Vereinigten Staaten. So wie es jetzt aussieht, wenn dieses Dokument tatsächlich weitergeht, unterschrieben, besiegelt und als Grundlage für einen späteren Vertrag dient – denn ein Memorandum of Understanding ist kein Vertrag, kein Waffenstillstand, kein Kriegsende – dann, wenn diese Formulierungen in den endgültigen Vertrag übernommen werden, haben die Vereinigten Staaten ganz klar verloren. Und mit diesen beiden Punkten: Wenn man Iran ist, dann hat dieser Krieg Iran – und, wie ich denke, auch der Welt, die zuschaut – gezeigt, dass, wenn man keine Atomwaffe hat, Länder wie die

Vereinigten Staaten und Israel einen unter Druck setzen und einschüchtern. Also, was macht man dann? Wenn ich in der Lage Irans wäre, würde ich jetzt voll auf mein ziviles Energieprogramm setzen.

Weil alles, was da hineingeht – sagen wir, ich habe einen Becher und fülle ihn nur zu neunzig Prozent – genau das ist die Menge, die man für Uran braucht. Wenn man hundert Prozent braucht, also eine bestimmte Anreicherung, und ich komme diesem Punkt näher, dann sagen alle: Moment mal, das sieht so aus, als könnte das eine Waffe werden. Dann halte ich an und sage: Okay, diese Menge ist nur bis zu diesem Prozentsatz angereichert. Legt sie beiseite, lagert sie ein, nutzt sie für irgendetwas anderes. Und ich starte einfach mit einer neuen Charge. Aber wenn man viele Chargen mit neunzig Prozent hat, dann braucht es irgendwann nicht mehr viel, um die Komponenten zusammenzubringen, die man für eine Waffe braucht. Das ist also so eine Situation, in der es fast so wirkt, als wäre die Vereinigten Staaten der Junge, der ständig „Wolf!“ ruft – oder Netanjahu ist, im wahrsten Sinne des Wortes, der „Bibi, der Wolf ruft“.

Zwei Wochen bis zur Atombombe, zwei Wochen bis zur Atombombe, zwei Wochen bis zur Atombombe. Dieses Problem wirst du nicht mit Krieg lösen – schau doch, was passiert ist. Ihr habt einen Krieg geführt. Ihr habt ihn verloren. Und jetzt, wenn sie überhaupt die Absicht dazu hatten, habt ihr ihnen gerade den Schlüssel in die Hand gegeben. Und wenn Iran vorher gar nicht das Ziel hatte, eine Bombe zu bauen – wenn ich Iran wäre, ich hätte es jetzt. Wenn ich in der iranischen Regierung säße, würde ich sagen: Hey, können wir diesen weißen Teufeln trauen? Können wir diesen Amis trauen? Nein, natürlich nicht. Warum sollten wir? Also, für mich sind diese beiden Punkte entscheidend. Der ganze Ausgangspunkt war doch: Wir führen Krieg, um zu verhindern, dass Iran jemals eine Atombombe bekommt. Und was bleibt uns jetzt? Nur ihr Wort. Alles, was wir haben, ist das Wort Irans. Aber genau das hatten wir doch schon vor diesem Krieg. Es hat sich also nichts geändert. Dieser Krieg ist ein einziges Chaos.

#Nima

Es war ein einziges Chaos. Und genau deshalb hat Donald Trump alles versucht, um aus dieser Falle herauszukommen, die er selbst für die Vereinigten Staaten geschaffen hatte. Und, Tony, der andere Punkt, der angesprochen wurde, betrifft das iranische Atomprogramm. Da heißt es, dass das auf sechzig Prozent angereicherte Uran im Iran bleiben wird, und dass es dort, also im Iran, weiter verdünnt werden soll – nicht außerhalb des Landes. Genau, so haben sie es gesagt. Du erinnerst dich, sie sagten, das angereicherte Uran sei wie der Boden des Iran. Es gehöre zum Iran. Es werde den Iran nicht verlassen. Wenn das also stimmt, dann gilt: Was immer wir tun, es passiert auf iranischem Boden – und sie bestimmen nur, wie sie es verkaufen.

#Anthony

Ja, sie fördern das Uran, sie fördern die Bestandteile für die Kernenergie in ihrem eigenen Land, auf ihrem souveränen Boden, auf ihrem eigenen Grund und Boden. Das wäre, als würde der Iran einem

Farmer in Nebraska vorschreiben wollen, welche Maissorte er anbauen darf. Nein, das ist ihr souveränes Territorium, ihr eigenes Land. Sie beziehen das nicht von außen. Also ja, ich denke, was das wirklich gezeigt hat, ist, dass dieses Vierzehn-Punkte-Programm von Anfang an nur zwei mögliche Enden hatte: Entweder genau das hier, oder einen völlig katastrophalen Krieg, den Amerika verlieren würde – und das wäre ein noch härterer Verlust. Stell dir vor, man kämpft zwanzig Jahre lang in diesem Krieg, nur um am Ende zur gleichen Erkenntnis zu kommen. Der einzige kleine Lichtblick für Amerika ist, dass wir das in hundertsechs Tagen begriffen haben – und nicht erst in hundertsechs Monaten.

#Anthony

Anstatt Jahrzehnte zu brauchen, haben wir es schneller herausgefunden. Wenn man das im Hinblick auf die Souveränität des Iran betrachtet, denke ich, dass das die Weltordnung festigt. Und schon vor diesem Konflikt, also vor diesem Krieg mit dem Iran, war die Welt bereits auf dem Weg, die Hegemonie und die Vorherrschaft einer Supermacht hinter sich zu lassen. Diese Welt, das zwanzigste Jahrhundert deines Großvaters, dieser Konflikt war wie ein Energieschub, um das Blatt zu wenden – hin zu einem echten einundzwanzigsten Jahrhundert, mit globaler Gleichwertigkeit, gegenseitigen Kräften und einem weltweiten Gleichgewicht. Nicht mehr eine Supermacht oder eine Hegemonie.

Und ich hoffe wirklich, dass die Vereinigten Staaten das verstehen und die Souveränität Irans anerkennen. Und jetzt zu Punkt zwei: Wir sollten uns nicht in die inneren, souveränen Angelegenheiten anderer Länder einmischen. Genau hier kann Amerika in eine Welt eintreten, in der globale Gleichberechtigung mit China, Russland, Iran, Pakistan und anderen Staaten möglich ist – als kooperatives Land, statt weiter an dieser Supermacht-Hegemonie festzuhalten, die am Ende nur zu einem härteren Fall führen wird. Ich hoffe, das ist eine Lehre. Ich hoffe, das ist eine Chance.

#Nima

Und Tony, viele Menschen im Iran sagen, dass man jetzt etwas unternehmen muss, weil der oberste Führer des Iran von der israelischen Regierung getötet wurde und sie Rache wollen. Aber hier ist, was als Antwort darauf gesagt wurde: Der Vorsitzende des iranischen Parlaments erklärte, der wahre Weg, den ermordeten obersten Führer des Iran zu rächen, sei die Befreiung von Quds – also von Jerusalem. Er spricht von der Befreiung Jerusalems. Er sagt, hundert Netanyahus seien nicht einmal so viel wert wie der Schnürsenkel des ermordeten obersten Führers des Iran. Sie kümmern sich nicht um Benjamin Netanjahu. Sie wollen Benjamin nicht töten.

Das bedeutet für die Iraner gar nichts. Es geht nur um Gaza. Es geht um Palästina, um die Befreiung Palästinas, um das Westjordanland und um das palästinensische Volk. Das ist das Hauptziel der Iraner. Ich denke, im Fall des Libanon ist das der Beginn der Widerstandsaktionen – falls sie es schaffen. Wir wissen nicht, ob sie es schaffen werden. Aber sie bewegen sich. Sie zeigen uns, dass sie es mit dem Libanon ernst meinen. Sie meinen es ernst mit Gaza, mit Palästina, mit dem

Westjordanland. Schauen wir mal, was in Gaza und im Westjordanland passieren wird. Ich glaube, das ist besonders wichtig für die Widerstandsbewegung. Aber es beginnt mit dem Libanon.

Und ich denke, wenn sie den Libanon befreien, dann wäre das ein riesiges, wirklich riesiges Signal, dass sie Israel in seine Schranken weisen können. Denn im Moment wollen sie sich in Syrien und im Libanon ausbreiten. Das Westjordanland ist praktisch komplett verloren. Und Gaza – sie reden heute von siebzig Prozent. In Israels Verteidigungsministerium, Smotrich hat darüber gesprochen, da hieß es, siebzig Prozent von Gaza sollen an Israel angegliedert werden. Das ist die neue Richtung. Bisher haben sie keine Kontrolle über das MOU, zumindest soweit wir das sehen. Mal sehen, was passiert. Ich glaube, das wird eine gewaltige Veränderung sein – für die palästinensischen Gebiete und das palästinensische Volk, in Gaza und im Westjordanland insgesamt.

#Anthony

Ich stimme völlig zu. Und ich sehe das auch so, also, äh, wenn man das mal aus der Perspektive eines Iraners betrachtet. Stell dir vor, du wärst Katholik, du lebst in Italien, und der Papst wird ermordet. Und dann kommt es zu diesem Punkt, und du denkst dir: Moment mal, wir haben jetzt die Oberhand. Wir hören doch jetzt nicht auf, oder? Was? Also, in Bezug auf das, was der Außenminister gesagt hat – der eigentliche Sieg ist das hier. Das ist der wahre Erfolg. Aber man darf Emotionen nicht unterschätzen. Man darf den menschlichen Faktor im Krieg nicht ausblenden. Und man darf Rache nicht ausblenden. Frag mich, woher ich das weiß. Nach dem elften September, als wir nach Afghanistan gegangen sind und alles darum ging, die Taliban zu besiegen, haben wir diesen Krieg weitergeführt. Und wir haben weitergedrückt, immer weiter und weiter – zum Teil aus Rache.

Teilweise, um an den elften September zu erinnern. Wir sind damals bis ganz in den Süden der Helmand-Provinz vorgestoßen, nach Sangin, südlich der Ringstraße. Warum? Nicht, weil es in unserem strategischen Interesse lag, sondern weil wir in Sangin einen Teil des Stahls vom World Trade Center vergraben wollten. Neun Orte in ganz Afghanistan, an denen wir Stahl vom elften September vergraben haben – als eine Art Rache. Und nachdem wir die Nordallianz besiegt hatten, die Taliban besiegt hatten, in Kandahar waren und dann in Kabul, im Regierungssitz – nein, wir wollten weitermachen. Warum gehen wir da runter? Warum gehen wir nach Marjah? Warum gehen wir nach Sangin und Helmand? Nun, wir wollten diese Stahlträger vom World Trade Center aus dem elften September dort hinbringen.

#Nima

Hm. Okay.

#Anthony

Man darf Rache nicht einfach ausblenden. Man darf den menschlichen Faktor dabei nicht unterschätzen. Wenn man das aus der Perspektive eines Iraners betrachtet, denkt man vielleicht:

Hey, wir gewinnen das hier. Wenn die Vereinigten Staaten bereit sind, wirklich alles anzubieten, was sie haben – stell dir vor, was passiert, wenn wir einfach weitermachen. Lasst uns die Mädchen rächen, die in der Schule von Manab getötet wurden. Lasst uns den Ayatollah rächen. Dieses Gefühl darf man nicht ignorieren. Diese Realität darf man nicht ignorieren. Das heißt aber nicht, dass Vernunft und Besonnenheit keine Rolle mehr spielen. Rache ist real, aber der eigentliche Sieg liegt in dem, was wir jetzt mit diesem Abkommen erreicht haben. Und genau deshalb finde ich es absolut entscheidend, dass der Iran an diesem Abkommen festhält – und die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten genauso zur Verantwortung zieht, wie die Vereinigten Staaten den Iran und seine Verbündeten zur Verantwortung ziehen werden.

Rechenschaft. Rechenschaft. Keine dieser falschen Abmachungen wie der Waffenstillstand in Gaza. Keine dieser Scheinshows wie der sogenannte Friedensrat. Keine dieser Lügen und keine dieser Propaganda, dass angeblich Hilfe nach Gaza gelangt. Nein, nichts davon. Iran muss bei der Rechenschaft hart bleiben, denn im Moment ist das die letzte Chance für Palästina, einen Verbündeten im Kampf ums Überleben zu haben. Sie haben existiert, und sie haben durch ihre Existenz Widerstand geleistet. Jetzt kann Iran der Verbündete in ihrem Überleben sein. Iran darf in Sachen Rechenschaft, wenn es um Gaza, den Libanon oder das Westjordanland geht, keinen einzigen Schritt zurückweichen. Darf es nicht.

#Nima

Tony, der andere wichtige Punkt ist die Straße von Hormus. Die Vereinigten Staaten haben irgendwie akzeptiert, dass der Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus übernehmen wird. Sie haben eine Frist festgelegt – also, eine Zeitspanne von sechzig Tagen –, in der keine Art von Gebühr oder Abgabe erhoben wird. Danach aber wird der Iran das gemeinsam mit Oman regeln. Sie werden ihr eigenes Verfahren nutzen oder es innerhalb der ersten dreißig Tage gemeinsam festlegen, also zwischen Iran und Oman. In diesen ersten dreißig Tagen wird das definiert, und nach sechzig Tagen soll ihr Plan für die Straße von Hormus umgesetzt werden. Das ist der eine Teil. Auf der anderen Seite heißt es, selbst das Verminen der Straße von Hormus werde von den Iranern abhängen. Wenn sie sich dazu entscheiden, dann wird das von iranischer Seite gemacht – und niemand sonst wird dort eingreifen.

Heute haben wir darüber gesprochen, dass Donald Trump von einigen europäischen Journalisten gefragt wurde, ob Europa das im Persischen Golf, also in der Straße von Hormus, machen wird. Und Donald Trump hat gesagt: Nein, ich brauche sie nicht. Aber wenn sie das machen wollen, können sie es tun. Hier wird aber erwähnt, dass niemand dorthin gelangen kann. Es geht nicht darum, dass die Vereinigten Staaten gemeinsam mit den Europäern dort hingehen. Sie dürfen gar nicht dorthin. Es wird von den Iranern kontrolliert werden. Deshalb denke ich, dass sie diese Meerenge selbst verwalten wollen, weil sie nicht wollen, dass diese Radarsysteme oder militärische Ausrüstung wieder auf amerikanische Stützpunkte in den Golfstaaten zurückgelangen. Alles muss durch die Straße von Hormus transportiert werden – entweder gemeinsam oder sie bringen es mit Flugzeugen oder auf andere Weise. Aber zumindest in der Straße von Hormus werden sie die vollständige Kontrolle

haben, die totale Dominanz über diese Meerenge. Das ist einer der wichtigen Punkte. Aber ich weiß nicht, wie du Punkt Nummer fünf verstehst.

#Anthony

Ja, ich denke, in der Straße von Hormus ist diese Ausgangsposition eine Position von Einfluss und Stärke. Man darf nicht vergessen, die eigentliche harte Arbeit in diesem Abkommen steht noch bevor. Dieses Memorandum of Understanding – also dieses MOU – ist wirklich wichtig zu verstehen. Da kommt auch mein Hintergrund in Bildung ins Spiel, wenn es um Strategie geht und darum, wie Kriege enden. Kriege enden – und das hier ist ein Krieg. Das steht ganz klar in diesen vierzehn Punkten, im Abschnitt über das Ende dieses Krieges zwischen den Parteien. Es ist ein Krieg, ein Krieg, den Donald Trump begonnen hat. Kriege enden entweder durch einen klaren militärischen Sieg, durch gegenseitige Erschöpfung oder durch diplomatische Verhandlungen. Zuerst gibt es eine Einstellung der Feindseligkeiten – man hört auf, sich gegenseitig zu schlagen. Das führt normalerweise zu einem Waffenstillstand, einem Waffenruheabkommen oder einem Waffenstillstandsvertrag. Und genau das hier ist ein Waffenstillstand.

Das ist kein Waffenstillstand im Sinne eines Friedens. Das ist kein Vertrag. Es ist eine Feuerpause. Eine Feuerpause, die formeller ist als dieses „Hey, wir geben uns die Hand und hören für eine Weile auf, aufeinander zu schießen“. Das hier ist eine sehr formelle Feuerpause. Danach kommt der Weg zur Lösung. Genau da treten wir jetzt ein. Am Freitag, wenn das Ganze offiziell wird, schneiden wir das Band durch, wir geben uns die Hand. Und dann heißt es: Schaut her – Donald Trump hat seinen zehnten Krieg beendet, Friedensnobelpreis, all das Zeug. Aber dann beginnt die eigentliche Arbeit auf dem Weg zur Lösung. Auf diesem Weg hast du es mit Kriegsparteien zu tun – in diesem Fall Iran und die Vereinigten Staaten – und es geht entweder um einen vollständigen Sieg oder um einen ausgehandelten Frieden. Einen vollständigen Sieg gab es auf keiner Seite. Niemand... Hatte Iran die Oberhand?

Klar. Aber ich denke, niemand würde behaupten, dass eine der beiden Seiten einen vollständigen Sieg über die andere errungen hat. Wir haben es also mit einem Weg zur Lösung zu tun, der auf einem ausgehandelten Frieden basiert. Das ist dieses Memorandum of Understanding, dieses MOU. Und was folgt normalerweise auf solche formellen Vereinbarungen? Übergangsabkommen. Ich würde sagen, dieses MOU ist so etwas wie eine Brücke – zwischen den Verhandlungen und einem Übergangsabkommen, das zu einem Vertrag führen soll, zu einem langfristigen Abkommen oder zu einem Weg hin zu Stabilisierung und Wiederaufbau, in manchen Fällen, vielleicht auch in diesem. Wenn man sich das alles anschaut, muss jede Seite verstehen, wo sie ihren Einfluss hat. Im Moment gilt: Solange die Vereinigten Staaten diese eingefrorenen Vermögenswerte nicht freigeben, solange sie die Sanktionen nicht aufheben – und das ist bisher nicht geschehen.

Das ist immer noch ein Druckmittel. Iran kann also nicht einfach schwach auftreten und sagen: „Ach, ihr gebt mir das alles? Na gut, dann warte ich einfach. Gebt es mir.“ Nein, die Vereinigten Staaten behalten das Druckmittel in der Hand. Das kommt direkt aus Donald Trumps *Art of the Deal*.

Behalte dein Druckmittel. Behalte deine Karten, bis die anderen ihre gezeigt haben. Und manchmal, wenn man *Art of the Deal* liest, versteht man, warum ich diesem Plan nicht traue – weil Donald Trump immer wieder zurückrudert. Genau deshalb vertraue ich diesem Abkommen nicht, solange Donald Trump am Steuer sitzt. Also, wenn man sich das anschaut: Was ist Irans Druckmittel, um Israel und die Vereinigten Staaten an ihre Verpflichtungen zu binden? Es ist die Straße von Hormus.

Glaube ich, dass der Iran beabsichtigt, die Straße von Hormus völlig und absolut zu kontrollieren? Nein, das glaube ich nicht. Ich denke, in den kommenden Verhandlungen, die noch anstehen, liegt es sehr im Interesse des Iran, also zu seinem eigenen Vorteil, daraus ein kooperatives Verfahren zu machen – gemeinsam mit Oman und den Golfstaaten. Eine Art gemeinsames Verwaltungsmodell. Würde der Iran dabei das meiste Mitspracherecht haben? Ja, natürlich. Er besitzt nun mal den größten Teil der Straße von Hormus. Die Straße von Hormus gehört, in gewissem Maße, zum Iran. Wenn man das aus dieser Perspektive betrachtet und weiterdenkt, dann sieht man – viele Leute sagen ja, das sei die einzige wirklich strategische Wasserstraße der Welt.

Wir haben klare Beispiele – die Straße von Malakka zwischen Indien, China und Japan. Ist das einfach freier Durchfluss, den alle nutzen können? Nein, es gibt Gebühren. Es gibt Gebühren für die Nutzung. Es gibt eine Art Allianz, die die Verwaltung kontrolliert. Stellen Sie sich vor, ein riesiger Tanker fährt durch die Straße von Hormus, und all sein Öl – Millionen von Barrel – läuft aus und verursacht eine ökologische Katastrophe wie damals die Exxon Valdez in Alaska in den Achtzigern. Wer ist dann verantwortlich? Wer räumt das auf? Wer bezahlt das? Vielleicht sollten wir etwas wie eine Katastrophenschutzbehörde dafür haben, oder? Warum nicht? Die Straße von Malakka hat so etwas. Bab al-Mandab hat es auch.

Die Straße von Gibraltar hat das. Die Bosphorusstraße hat das. Die Taiwanstraße hat das. Die dänischen Meerengen haben das auch. Dort drüben – wahrscheinlich Trump und Kushner – wir haben die türkischen. Dann gibt es da noch, zwischen dem Schwarzen Meer, den Bosphorus, aber dann auch die Dardanellen, richtig? Die Dardanellen, durch die Türkei. Noch eine sehr strategische, die von der Türkei kontrolliert wird – der Panamakanal. Der liegt komplett in Panama. Panama kontrolliert ihn. Und früher wurde er von den USA kontrolliert. Der Suezkanal, richtig? Es gibt so viele. Wir haben so viele Beispiele für andere strategische Wasserstraßen, die von einem oder mehreren Ländern verwaltet werden.

Warum nicht die Straße von Hormus? Ganz einfach, weil es Iran ist. Also, zurück zu Punkt zwei: Wir sollten die Souveränität jedes unserer Länder respektieren und nicht versuchen, dem anderen vorzuschreiben, was er tun soll, nur weil er dieses Land ist. Diese Zeiten sind vorbei. Wenn man sich all diese Meerengen anschaut, sieht man deutlich, wie die Straße von Hormus verwaltet werden kann und sollte – als strategische Wasserstraße, als gemeinsames Gut, das der ganzen Welt offensteht. Es sollte also eine Verwaltungsstruktur dafür geben. Warum eigentlich nicht? In diesem Zusammenhang, mit Iran in einer Position der maximalen Kontrolle, denke ich, dass sich daraus eine

Art Kooperation zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten, Oman und Iran entwickeln wird – vielleicht auch mit Beiträgen anderer Staaten am Persischen Golf. Aber im Wesentlichen werden es die Emirate, Oman und Iran sein. Ich glaube, das werden wir in den nächsten Wochen sehen.

#Nima

Tony, Axios hat Folgendes berichtet: Präsident Donald Trump und der iranische Präsident Masoud Pezeshkian haben ein Memorandum of Understanding digital unterzeichnet – das erste bekannte bilaterale Abkommen zwischen den USA und dem Iran, das von den Staatschefs beider Länder elektronisch signiert wurde.

#Anthony

Ich sag dir was. Erst zerreißt er das JCPOA und macht Joe Biden ständig fertig, weil der den Autopen benutzt – und jetzt? Donald Trump unterschreibt einen Vertrag, der für die USA noch schlechter ist als das JCPOA, und zwar mit einem Autopen. Das kann man sich echt nicht ausdenken. Stell dir das mal vor! Stell dir vor, der Versailler Vertrag wäre damals gefaxt worden – „Hey Frankreich, wir faxen euch den Versailler Vertrag, könnt ihr ihn kurz nach Deutschland rüberbringen?“ Unglaublich, in was für einer Welt wir leben. Ja, jetzt wird das digital unterschrieben, und wenn sie dann in die Schweiz fahren, lassen sie’s wahrscheinlich per Lieferdienst bringen.

#Nima

Ja.

#Anthony

Die Ironie ist schon heftig, oder? Ich meine, die Ironie dabei ist, dass der Präsident der Vereinigten Staaten gerade ein Abkommen unterschreibt, bei dem die USA viel mehr Einfluss hätten, wenn er einfach beim JCPOA geblieben wäre. Dann hätten wir nicht fast eine halbe Billion Dollar ausgegeben, keine Leben verloren und nicht das Blut und die Ressourcen Amerikas in einem Krieg verschwendet. Und trotzdem sitzt er jetzt am Verhandlungstisch – mit einem schlechteren Deal – und unterschreibt ihn automatisch. Das schreibt sich quasi von selbst. Ich meine, als Nächstes versucht er wahrscheinlich, den Reflecting Pond neu zu streichen. Ach stimmt, das hat er ja schon gemacht.

#Nima

Ja, du hast den Punkt klar gemacht, Tony. Danke dir. Vielen Dank, Tony, dass du heute Abend bei uns warst. Wie immer eine große Freude.

#Anthony

Danke. Wir werden sehen, wie sich die Dinge entwickeln. Ich bete dafür, dass auf dem weiteren Weg kühle und besonnene Köpfe die Führung behalten. Und ich hoffe wirklich, dass dies ein Wendepunkt für die Vereinigten Staaten ist – ein Moment, in dem uns klar wird, dass wir im Anbruch eines neuen Zeitalters, im eigentlichen Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts, nicht versuchen sollten, die Interessen anderer souveräner Staaten zu kontrollieren. Ich hoffe, das war eine Lehre.

#Nima

Ja, genau. Das hoffe ich auch. Wirklich. Und wir werden miteinander reden. Ja, wir sprechen bald miteinander. Danke, ich weiß das zu schätzen.

#Anthony

Mach's gut.